

EVA
EVA MACHT FOTOGRAFEN – FOTOGRAFEN MACHEN EVA
DAS BESTE AUS STUDIUM
UND HANDWERK
NR. 3

„DIE ENTSCHEIDUNG FÜR DIE FOTOGRAFIE IST EINE HERZENSANGELEGENHEIT, FÜR DEN ERFOLG SIND DANN KOPF, HAND UND BAUCH VERANTWORTLICH!"

FRANK BECKER, EVA PROJEKTLEITER UND FOTOGRAFENMEISTER

INHALT

ERFOLGREICHE FOTOGRAFEN MIT EVA

Fotografen gibt es doch schon genug. Oder?

Ja, es gibt viele Fotografen. Darunter Profis und solche, die es noch werden wollen. Aber eben auch viele „selbsternannte“ Fotografen. Was bedeutet das für (angehende) Profis?

Dass man zeigen muss, was man kann. Damit der Kunde den Unterschied zwischen annehmbaren und hervorragenden Fotos erkennen kann. Damit er überhaupt Lust bekommt, einen Unterschied zu entdecken. Und bereit ist, das zu honorieren.

Dafür gibt es EVA: Solides Handwerk, aber auch jede Menge Kreativität. Fachliches Know-how, hochwertiges Equipment und anspruchsvolle Praktika. Außerdem betriebswirtschaftliche Grundlagen und (Eigen-)Marketing. So klappt es mit dem Erfolg!

EVA macht Fotografen – Fotografen machen EVA.

Wann werden Sie zum Profi? EVA freut sich auf Sie!

Ute Nolte
Geschäftsführerin Photo+Medienforum Kiel

EVA MACHT FOTOGRAFEN

FOTOGRAFEN MACHEN EVA!

DAS BESTE AUS STUDIUM UND HANDWERK

Was ist EVA? In nur 30 Monaten beim Photo+Medienforum Kiel zum staatlich anerkannten Abschluss als Fotograf. Solides Handwerk und jede Menge Kreativität. Technisches Know-how, hervorragende Ausstattung, exzellente Praktika. Mit Neugier und Experimentierfreude die individuellen Möglichkeiten der Fotografie entdecken. All das ergänzt durch Marketing und betriebswirtschaftliche Grundlagen. Jede Menge Theorie und Praxis. Qualitätsanspruch und Netzwerke.

WARUM EVA?

EVA-Projektleiter Frank Becker, Fotografenmeister: „Die Anforderungen an Fotografen haben sich tief greifend verändert, Einsatzbereiche sind vielseitiger, aber auch schwieriger geworden. Das Berufsfeld befindet sich in einem permanenten technologischen und kreativen Wechsel. Mit dem Wegfall des Meisterzwangs ist es noch wichtiger als früher, die Qualifizierung zum Fotografen hochwertig, kompetent und an den Marktbedürfnissen ausgerichtet zu orientieren, kreativ wie wirtschaftlich.
Die Vielseitigkeit der Medien und Kommunikationswege werden immer globaler. Bilder haben heute einen bislang nie da gewesenen Stellenwert. Sie zu schaffen und zu vermarkten ist die Aufgabe des Fotografen. Unsere Aufgabe ist es, in Kooperation mit den Betrieben unsere Studenten auf ihrem Weg optimal auf ihre späteren Aufgaben im Berufsleben vorzubereiten, zu begleiten und zu unterstützen. Darüber hinaus ist es uns wichtig, auch anschließend für die EVAs als kompetenter Ansprechpartner da zu sein.“

WIE WIRD MAN EVA?

Voraussetzungen: Volljährigkeit, mindestens mittlere Reife, Bewerbungsmappe mit Anmeldeformular/Anschreiben/Motivationsbeschreibung, warum der (die) Bewerber(in) Fotograf(in) werden will/Tabellarischer Lebenslauf/Kopien des Schulabschlusszeugnisses und des Ausbildungs- und (oder) Arbeitszeugnisses/Fotos: fünf freie Arbeiten sowie eine Bildserie mit fünf Fotos zu wechselnden Themen in der Größe von mind. 13 x 18 cm bis max. 30 x 40 cm in ordentlicher Präsentation. Bitte sehen Sie davon ab, Urlaubsbilder oder Schnappschüsse einzureichen.
Die vollständigen Bewerbungsunterlagen müssen bis spätestens zum 31. Mai jeden Jahres beim Photo+Medienforum Kiel, Feldstraße 9–11, 24105 Kiel eingegangen sein.
Eine eigene Kameraausrüstung wird vorausgesetzt: mindestens eine analoge Spiegelreflexkamera oder eine kleinbildkompatible, digitale Spiegelreflexkamera.
Nach dem Eingang der Bewerbungsmappe folgt eine Einladung zum persönlichen Gespräch. Eine Fachjury entscheidet dann, wer zum EVA-Fotografenlehrgang zugelassen wird. Die Teilnehmer werden unmittelbar im Anschluss informiert.

WER MACHT FOTOGRAFEN?

EVA-Dozenten sind Profis: fundierte fachliche Ausbildung und reichlich Berufserfahrungen, langjährige Lehrerfahrungen, ständige Weiterbildungen und enge Kontakte zu den verschiedensten fotografischen Betrieben und zur Industrie zeichnen die Dozenten aus.



FRANK BECKER: Der Projektleiter! Nach fotografischen Lehrtätigkeiten bei der Bundeswehr und der Akademie für Photographie (Hamburg) ist der Fotografenmeister nun ganz EVA. Er ist Spezialist für den kompletten Workflow im Fotostudio. Als Consultant unterstützt er außerdem bundesweit fotografische Betriebe bei ihrer Workflow-Optimierung.



HENNING ARNDT: Als erfolgreicher Fotografenausbilder – alle Anwärter haben überdurchschnittliche Prüfungsergebnisse erzielt – ist er hauptsächlich für die Vermittlung der Fachtheorie zuständig. Die Spezialgebiete des Fotografen und Medieninformatikers sind Optik, digitale Bildtechnik und Bildkonzeption. Neben seiner Lehrtätigkeit bei EVA ist er für die überbetrieblichen Unterweisungen diverser Fotografen-Innungen in Schleswig-Holstein und Niedersachsen verantwortlich.



ANDRÉ HEMSTEDT: Als Diplomdesigner der Fachrichtung Fotografie und Fotografenmeister vermittelt er den EVAs fotografische Konzeption und Bildgestaltung. Einen Schwerpunkt bilden die fotografischen Projektarbeiten, in denen die Schüler eine eigene fotografische Sprache entwickeln sollen. Hierbei werden inhaltliche wie auch technische Fragen erörtert sowie konzeptionelles Denken und planerische Umsetzung geschult. Neben seiner Lehrtätigkeit ist André Hemstedt als freischaffender Fotograf in Hamburg tätig.



MICHAEL NAGEL: Er ist der Spezialist für die immer komplexer werdende Kameratechnik. Umfangreiche Erfahrungen hat der Fotograf und Fotofachkaufmann während seiner Tätigkeit bei einem der größten Kamerahersteller gesammelt. Seit über 20 Jahren ist er als Dozent und Trainer tätig, für Kunden aus Industrie und Handel und für EVA.

SILKE GÜLDNER: Sie verfügt über viele Jahre Erfahrung als Grafikerin und Art Direktorin in Hamburger Werbeagenturen mit dem Schwerpunkt visuelle Konzeption und Fotoregie. Im Anschluss an die Arbeit als Studiomanagerin für Peter Hönnemann gründete und leitete sie die Agentur „Vermittlung – Repräsentanz für Fotografen“, anschließend das Büro für Beratung und Coaching für Fotografen und andere Zielgruppen in Hamburg. Zu ihren Qualifikationen zählen Ausbildungen und Fortbildungen in Kommunikationspsychologie, NLP, Hypnosetherapie und Lösungsfokussierter Kurzzeittherapie. In dieser Kombination ein immenser Wissens- und Erfahrungsschatz für die EVAs.

OLI KEINATH: Als Geschäftsführer der Hoffotografen in Berlin vermittelt er den EVAs sein Wissen und seine Erfahrungen als »Kopf« der Berliner Hoffotografen. Die Vielfältigkeit, Kreativität und perfekte technische Umsetzung spiegeln sich in Perfektion in den Arbeiten der Hoffotografen wider. Seine Schwerpunkte Existenzgründung, Geschäftsidee und Businessplanentwicklung ergänzt Oli Keinath in idealer Weise beim Managementtraining und rundet somit das Fachwissen der angehenden Kieler Fotografen ab. Die „Stolpersteine“ der behördlichen und monetären Instanzen werden den Teilnehmern transparent gemacht, sodass die Umsetzung auf dem Weg zum jeweiligen erfolgreichen Ziel problemlos erarbeitet werden kann.

FRANK STÖCKEL: Er hat unmittelbar nach dem Sozialpädagogikstudium seine Ausbildung zum Fotografen in Hamburg absolviert und anschließend auch dort seine Assistenzzeit verbracht. Seit 1990 ist er mit seinem eigenen Studio in Hamburg tätig und arbeitet vorwiegend in stills, food und people. Seit 1999 Mitglied im Bund Freischaffender Foto-Designer e.V. (BFF), war er bei der Ausstellung „visual gallery at photokina“ mit seinem Beitrag „Schöne neue Welt“ dabei.



FREDERIKE CORING: Zunächst mit dem Schwerpunkt Werbefotografie erweiterte die Fotografin ihre Tätigkeitsfelder durch Modeaufnahmen, People und Food. In ihrer Assistenzzeit sammelte sie ausführliche Erfahrungen zum Beispiel bei Produktionen für Kochbücher, bei Reportagen, in Krankenhäusern oder bei Ärzten, bei Hochzeiten, für Künstlerportraits und Katalogaufnahmen. Eine vielseitig erfahrene Fotografin, die ihren Blick schnell auf das Wesentliche konzentriert. Ihr Abschluss als Fotografin wurde mit der Auszeichnung Kammersiegerin 2008 gewürdigt.





EVA KENNENLERNEN

Nicht nur auf Ausbildungsmessen im gesamten Bundesgebiet ist EVA mit einer eigenen Standpräsentation vertreten. Auf der photokina 2010 präsentierte das Photo+Medienforum Kiel zusätzlich zum Hauptstand der Kieler Institution erstmals seinen EVA-Messestand. Die Resonanz war überwältigend – kein Wunder bei dem „frischen“ Erscheinungsbild! Nicht nur die knackigen Äpfel kamen gut bei den Besuchern an, sondern vor allem auch die Möglichkeit, Teilnehmer der aktuellen EVA-Lehrgänge nach ihren Erfahrungen und Meinungen befragen zu können. Und die Postkarten mit Motiven von EVA-Fotostrecken waren ein Renner bei den Giveaways.

ACTION PUR IN KIEL

DER EVA AKTIONSTAG

Um sich so richtig über EVA zu informieren und den Lehrgang fast live mit zu erleben, veranstaltet das Photo+Medienforum Kiel regelmäßig seinen EVA-Aktionstag im Kieler Forum. Interessierte, Eltern und auch Praktikumsbetriebe haben hier die Möglichkeit, sich über den Vollzeitvorbereitungslehrgang auf die Gesellenprüfung zum Fotografen genauestens zu informieren. In verschiedenen Workshops demonstrieren die Trainer Teile des Lehrplans. Die Themen Lightroom und Bildbearbeitung waren beim letzten Aktionstag sehr gefragt. Dem Projektleiter Frank Becker und auch den weiteren anwesenden Trainern und Dozenten können Fragen gestellt werden. Und es besteht die Möglichkeit, eigene Bilder mitzubringen, damit Profis darauf schauen können. Eine hervorragende Chance, bevor man die Berufsausbildung startet. Selbstverständlich kann auch ein persönlicher Besuchstermin in Kiel vereinbart werden.

Und da es nicht nur Unterricht gibt in Kiel, kann natürlich auch das ganze Haus besichtigt werden. Nicht nur die Fachräume und Labore stehen offen, sondern auch das Internat und der Speisesaal, denn hier werden täglich die in der hauseigenen Küche frisch zubereiteten Speisen auf den Tisch gebracht. Eine Rundumversorgung ist dadurch möglich, und das heißt volle Konzentration auf EVA!



EVA IM ÜBERBLICK

Die wichtigsten Facts zu EVA, wie Inhalte, Lehrgangsschwerpunkte, Voraussetzungen, Ausstattungen, Abschluss und Kosten.

EIN 30-MONATIGER FOTOGRAFENLEHRGANG AM PHOTO+MEDIENFORUM KIEL

In nur fünf Semestern (Vollzeitlehrgang) zum staatlich anerkannten Abschluss: Pro Semester eine 8-wöchige Präsenzphase im Kieler Forum und Assistenzzeit in ausgewählten Studios, also insgesamt:

- 10 Monate (2 x 8 Wochenblöcke/Jahr) in Kiel mit Theorie + Praxis
- 20 Monate in ausgewählten Praktikumsbetrieben
- zweiwöchiges Managementtraining
- zweiwöchige Projektarbeit
- dreiwöchige Prüfungszeit

AUSWAHLVERFAHREN

Die eingereichten Unterlagen werden von einer Fachjury gesichtet, die ausgewählten Kandidaten zu einem persönlichen Gespräch ins Kieler Forum eingeladen. Hier wird unter anderem ein Eignungstest absolviert. Die Teilnahme am Lehrgang wird rechtswirksam durch die Zusendung der Einladung zum Lehrgangsbeginn durch das Photo+Medienforum Kiel.

ZWEIWÖCHIGES MANAGEMENTTRAINING UND ZWEIWÖCHIGE PROJEKTARBEIT

Ziele und Inhalte des Managementtrainings: Marketing und Eigenwerbung für Fotografen sowie die Erstellung eines Businessplans in Form eines Planspiels. Ziel der Projektarbeit: Selbstständiger Durchlauf einer Auftragssituation mit realem Hintergrund. Dazu gehören die Erstellung des Konzepts, dessen Ausführung und Umsetzung sowie die Kalkulation und Präsentation. Eine Jury beurteilt das Ergebnis.

LEHRGANGSSCHWERPUNKTE

- Vermittlung soliden Handwerkszeugs
- Förderung der Kreativität
- Freiräume für experimentelles Arbeiten
- Vermittlung der vielfältigsten Foto-Genres
- Theoretisches Wissen
- Ausgewählte exzellente Fotostudios
- Praktische Umsetzung auch im ausgewähltem Studio
- Möglichkeit des Wechsels während der Assistenzzeit im Fotostudio, um unterschiedliche Studios kennenlernen zu können
- Möglichkeit, auch im Ausland Fotostudios auszuwählen
- Aufbau von Netzwerken während der fünf Semester
- Spezialisierte und langjährige berufserfahrene Trainer und Gastdozenten
- Unterstützung durch Fachjury, Marketing und Institution
- Hohe Qualitätsansprüche an Dozenten, EVA-Teilnehmer und Ausstattung
- Während der Präsenzphasen in Kiel gibt es die Möglichkeit, im angeschlossenen Wohnheim zu wohnen incl. Vollverpflegung

EVA-KOSTEN

Der Teilnehmer trägt die Lehrgangskosten. Die Zahlung erfolgt über die gesamte Lehrgangszeit in monatlichen Raten von 500 Euro, die jeweils im Voraus zum Monatsbeginn zu entrichten sind. Die Gebühr beinhaltet die Kosten für Dozenten während der Präsenzphasen in Kiel und die Betreuung durch die Dozenten während der Praktikumsphasen im Betrieb sowie eine Materialkostenpauschale. Während der Zeiten im Betrieb erhält der Teilnehmer eine Vergütung seitens des Praktikumsbetriebs, die mit dem Betrieb vom Bewerber selbstständig auszuhandeln ist. In der Lehrgangsgebühr nicht berücksichtigt sind Kosten für zusätzlichen Materialaufwand und anfallende Prüfungsgebühren. Ausgaben, die den Bewerbern für die Erstellung der Bewerbungsmappe sowie für die An- und Abreise zum Auswahlgespräch entstehen, können leider nicht erstattet werden. Fördermöglichkeiten können individuell geklärt werden.

EVA-VORTEILE AM PHOTO+MEDIENFORUM KIEL

- Maximal 12 Teilnehmer pro Lehrgang
- Optimale Ausstattung und Arbeitsplätze für jeden Teilnehmer
- Betreuung durch den Projektleiter während der gesamten fünf Semester, auch in Assistenzzeiten
- Praktika in exzellenten Praktikumsbetrieben

LEHRGANGSABSCHLUSS

Der EVA-Lehrgang endet unmittelbar mit dem staatlich anerkannten Abschluss der Gesellenprüfung vor der Handwerkskammer und wird mit dem Gesellenbrief (gem. HWO) zertifiziert.

ABSCHLUSS

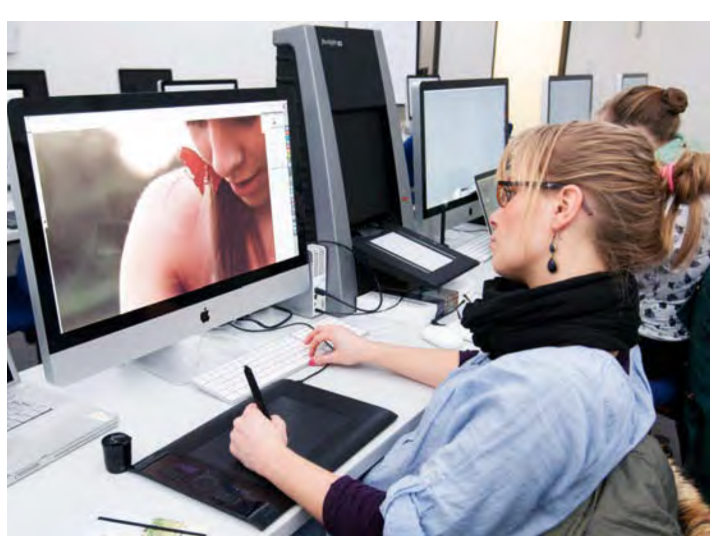
Prüfung und Zertifizierung:

- drei Wochen Prüfungszeit
- die Prüfung wird vor der Fotografen-Innung Schleswig-Holstein absolviert
- bei erfolgreichem Abschluss der Prüfung erhält der Teilnehmer den Gesellenbrief im Fotografenhandwerk
- ein Zeugnis des Photo+Medienforum Kiel wird ebenfalls erteilt

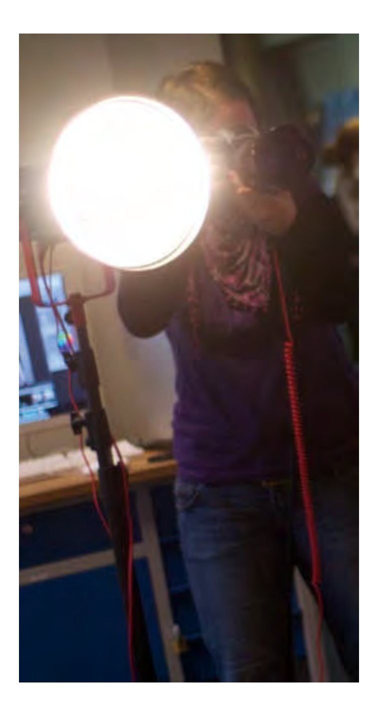
Mit dem staatlich anerkannten Abschluss der Gesellenprüfung vor der Handwerkskammer mit dem Gesellenbrief, gem. HWO zertifiziert, ist der Abschluss des EVA-Fotografenlehrgangs mit einer Berufsausbildung gleichzusetzen.







UNSERE AUSSTATTUNG



Neben sieben Klassen- und Seminarräumen gibt es Fachräume. Zwei digitale Schulungsräume mit je 12 Apple Macintosh Systemen mit unterschiedlicher Bild- und Videobearbeitungssoftware, diversen Druckern und Scannern verschiedenster Unternehmen namhafter Hersteller, Colormanagementausstattungen und Abmusterungsplätze. Großzügige Studios mit 10 Arbeitsplätzen jeweils mit Apple-Rechnern und identischer Grundausstattung, unterschiedliche Blitz- und Beleuchtungstechnik, diverse Hintergründe, alle Plätze digital und analog nutzbar. Farb- und Schwarzweiß-Labor mit 12 Arbeitsplätzen und RA4, E6 und C41 Entwicklungsmaschinen. Ein Klassenraum mit Ladeneinrichtung für aktives Verkaufstraining.
Zur Ausstattung gehören unter anderem: digitale und analoge Kleinbild-, Mittelformat- und Großbildkameras, Objektive und Zubehör – darunter digitale Rückteile für Mittelformat- und Fachkameras verschiedener Hersteller. Neben diversen Druckern bis hin zu Large-Format Printern rundet Studiolicht-Equipment führender Hersteller das Angebot ab. Aber auch Scanner, darunter ein High End-Film Scanner, ein digitales Minilab und zwei hochmoderne Dry Labs werden im Unterricht eingesetzt. Ein komplettes Mac-Labor mit 12 hochaktuellen Macintosh Arbeitsplätzen samt Stifttabletts, zwei Großformat-Druckern, Softproof-Abmusterungsplatz sowie aktuellster Beamertechnik steht zur Verfügung. Neueste Bildbearbeitungs-, Grafik- und 3D-Software komplettieren das Angebot und erweitert die Grenzen des Kreativprozesses.





EXKURSION

Auf den Spuren der Fotografie wandeln und die technologische Entwicklung hautnah erleben. Ein Besuch des Industrie- und Filmmuseums in Wolfen bei Bitterfeld lässt fotografische Geschichte lebendig werden.

MODERNSTES EQUIPMENT

Die modern ausgestatteten Schulungsräume bieten alle erforderlichen technischen Voraussetzungen für die unterschiedlichen Herausforderungen in der Fotografie. So können z.B. Modeshootings mit professioneller Beleuchtungstechnik durchgeführt werden.



ANALOG UND DIGITAL

Das Photo+Medienforum Kiel verfügt neben der hochwertigen und umfangreichen digitalen Ausstattung über die Möglichkeit, den gesamten analogen Workflow im Schwarzweiß- und Farblabor abzubilden.



EINE BUNTE PALETTE AN WORKSHOPS

Ein wichtiger Bestandteil beim EVA-Lehrgang sind Workshops, die von jeweiligen Spezialisten zu ganz unterschiedlichen Themen angeboten werden. Damit kann geballtes Wissen am Objekt und zum Thema unmittelbar an die Teilnehmer weitergegeben werden. Theorie und Praxis in konzentrierter Form. Ganz aktuelle Systeme oder Techniken, die gerade für den Markt entwickelt wurden und oft erst mit einer Zeitverzögerung am Markt erhältlich sind, selber ausprobieren, anwenden und umsetzen. Ein großes Spektrum an Unternehmen, Techniken und Geräten kann so zusätzlich zur Verfügung gestellt werden.



HASSELBLAD

Im Herbst 2011 brachte Hasselblad Neuigkeiten mit ins Kieler Forum. Zwei Tage lang konnten sich zwei EVA-Klassen mit den neuen H4D Kameramodellen vertraut machen und die praktische und theoretische Handhabung mit den Kameras ausgiebig testen. Anschließend ging es ins Mac-Labor, um die Hasselblad Software „Phocus“ vorzustellen und ausgiebig kennen zu lernen – Technik für professionelle Fotografen, ihre fotografischen Ergebnisse noch weiter zu verbessern und vor allem zu vereinfachen. Hierbei sind besonders die Bildqualität, Farbe, weitere Möglichkeiten für eine noch kreativere Gestaltung und die Bearbeitung der RAW-Dateien mit der Phocus Software zu nennen, von der sich die angehenden Fotografen ausgiebig überzeugen konnten.

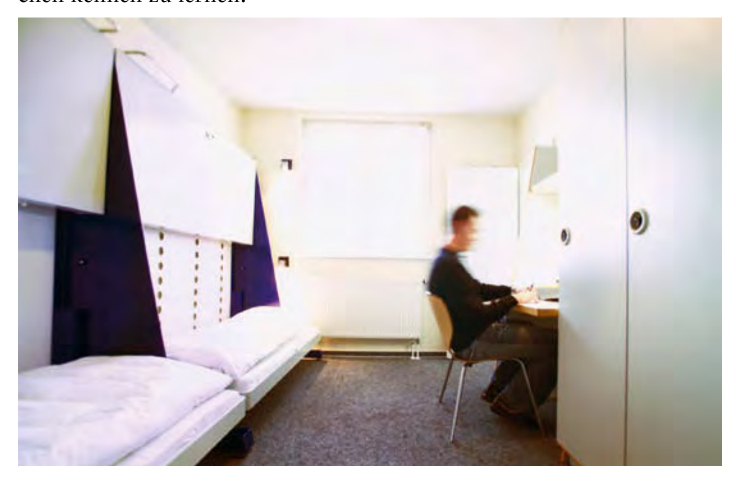
PROFOTO

Die Erleuchtung der EVAs kam mit der Profoto GmbH aus Hamburg. Zwei EVA-Klassen testeten einen Tag lang die verschiedenen Profoto Gerätelinien und das entsprechende Zubehör. Vormittags gab es eine theoretische Einführung und Vorstellung der Studioblitz- und Beleuchtungstechnik. An verschiedenen Aufnahmesets sowohl im Studio als auch on location konnten nachmittags die EVAs ausgiebig Erfahrungen sammeln. Einzigartige Konstruktionen für Licht- und Beleuchtungsgeräte ermöglichen genaueste Lichtsetzungen. Egal ob im Studio oder insbesondere auch on location. Ideale Voraussetzungen für People- und Modefotografie, aber auch für alle anderen Einsatzbereiche der Fotografie, bei der es um absolute Professionalität und perfekte Ergebnisse geht und die auch alle während des Lehrgangs auf dem Lehrplan stehen.

SPASS UND MEHR

Die Möglichkeit, in kleinen Gruppen von höchstens 12 angehenden EVAs zu lernen und voneinander zu profitieren, lässt die Teilnehmer eng zusammen wachsen und schafft die Grundlage für viele gemeinsame Unternehmungen. Der Spaß an der Fotografie ist eine wichtige und notwendige Grundlage, um schnelle und nachhaltige Lernerfolge zu gewährleisten. EVA gibt den Teilnehmern die Möglichkeit, sich auszuprobieren, Erfahrungen zu sammeln und sie miteinander zu teilen. Individuelle Förderung innerhalb des Lehrgangs ist Grundbestandteil des Lernkonzepts und lässt dem Einzelnen die Freiheit, sich innerhalb der heterogenen Gruppen zu entfalten sowie seine Stärken und Schwächen kennen zu lernen.



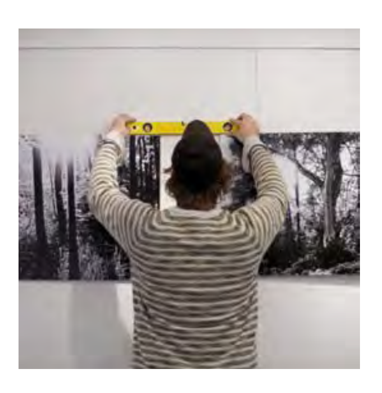


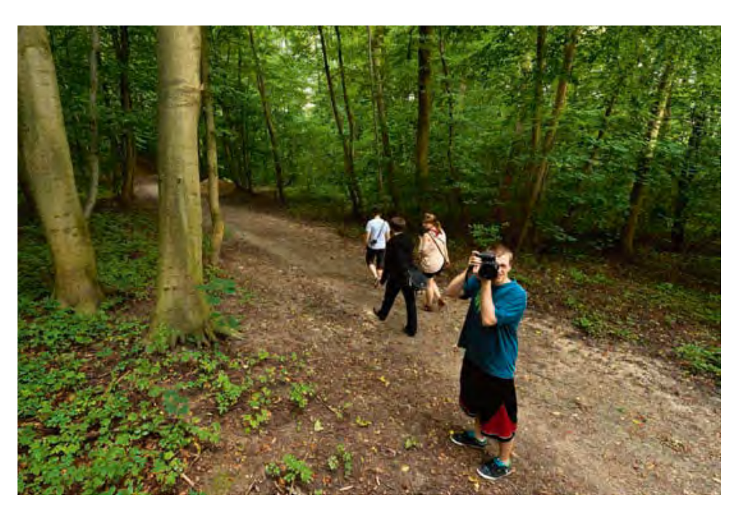
UNTERKUNFT UND VERPFLEGUNG

Auf Wunsch können EVAs im angeschlossenen Wohnheim untergebracht und während der Zeit von Montag bis Freitag voll verpflegt werden. Das Wohnheim hat insgesamt 35 Zimmer mit Bad und Wireless-Lan-Anschluss, wahlweise buchbar als Einzel-, Doppel- oder 4-Bettzimmer, zwei Aufenthaltsräume mit TV-Ausstattung, ein Internet-Office sowie Billardtisch und Kicker.

AUSSTELLUNGSFLÄCHE

Ausstellungen der Schüler von Semesterarbeiten oder Projektergebnissen finden in den lichtdurchfluteten Räumlichkeiten des Kieler Forums einen passenden Rahmen.





FREIZEIT

Denn nach dem Büffeln kommt das Vergnügen. Die zentrale Lage des Forums hat viele Vorteile: Schnell mit allen Verkehrsmitteln erreichbar, nur wenige Minuten zur Kieler Förde. Hier fängt nach einem Seminartag schnell die Erholung an. Die Stadt Kiel und das Land Schleswig-Holstein bieten das ganze Jahr spannende und interessante Veranstaltungen sowie Freizeitaktivitäten. Egal bei welchem Hobby – Segeln, Reiten oder Fahrradfahren – lässt sich die Umgebung wunderbar erobern.



ALL INCLUSIVE

„All inclusive“ mit Internat und Vollpension aus eigener Küche. Täglich kocht die Kochcrew frisch, vitaminreich und schmackhaft mit saisonalen Lebensmitteln aus Schleswig-Holstein, aber auch exotischen Zutaten. Darüber hinaus gibt es für Wohnheimsgäste auch Frühstück und Abendessen. Am Wochenende steht eine praktische Küchenzeile zur Selbstversorgung zur Verfügung.

BUSINESS: MEHR ALS SHOWBUSINESS



OLI KEINATH,
GESCHÄFTSFÜHRER,
„DIE HOFFOTOGRAFEN“,
BERLIN

Der Schritt in die Selbstständigkeit kommt für viele Fotografen. Früher oder später. Ziemlich oft früher. Und ziemlich oft ziemlich unvorbereitet.

Damit das bei den EVAs nicht so unvorbereitet passiert, trainieren wir zusammen eine Woche lang. Manche haben vor dieser Woche schon recht konkrete Ideen, womit sie später mal ihr Geld verdienen wollen. Andere eher nicht. Aber alle werden in unserem Workshop mit ganz vielen Fragen konfrontiert. Wer sind meine Kunden? Wie finden die zu mir? Wer sind meine Wettbewerber? Wie hoch sind meine fixen Kosten? Was, wirklich so hoch? Und warum zum Teufel ist Umsatz nicht gleich Gewinn? Kurz und gut: Wir entwickeln für jeden einen Businessplan.

Da planen wir wie wild, schmeißen mit allerlei mehr oder weniger realistischen Zahlen um uns, wundern uns, wie um alles in der Welt man den monatlichen Umsatz im Februar 2015 vorhersagen soll, ärgern uns über Excel, versuchen zu kapieren, wie die zahllosen Existenzgründungsförderprogramme aufgebaut sind und dass Kredite manchmal nicht die schlechteste Idee sind. Lauter Sachen also, die dem gemeinen Fotografenkünstler per se eher fremd sind. Damit die EVAs dabei nicht total im Regen stehen, versuche ich so viel Input und Erfahrungen aus der Praxis mit einzubringen wie nur möglich. Und plaudere nahezu unbegrenzt aus dem Nähkästchen. Natürlich muss irgendwann jeder seine Fehler selber machen, aber wenn man schon mal von einigen kapitalen Fehlern (und den dazugehörenden Überlebensstrategien) gehört hat, reagiert man auf eigene Fehler womöglich schneller und klüger.

Bei vielen der im Workshop erstellten Businesspläne stehen am Ende übrigens rote Zahlen. Das ist nicht schlimm. Ganz im Gegenteil: Es ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass man mit dieser Idee, ohne vorher einen Businessplan zu erstellen, aller Voraussicht nach Schiffbruch erlitten hätte und deswegen noch mal an der Idee gearbeitet werden sollte.

Nicht zuletzt bleibt die Erkenntnis, dass jegliche Kreativität nicht nur planerische, sondern auch finanzielle Grundlagen benötigt.



EVA-PRAKTIKA

IN EXZELLENTEN FOTO-STUDIOS



PRAKTIKUMSBETRIEB: PRAXIS-VIELFALT IM BERUFSALLTAG

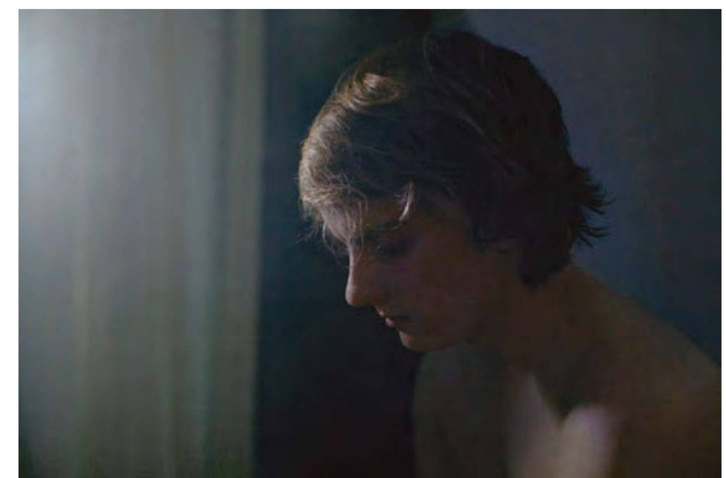
Neben der umfangreichen Vermittlung theoretischen Fachwissens in den Präsenzphasen am Photo+Medienforum Kiel sind die Praktikumsphasen ein wesentlicher Bestandteil des Ausbildungskonzepts beim EVA-Lehrgang. Die Besonderheiten des Berufsbildes des Fotograf und dessen Arbeitsabläufe können nur in realen Situationen eines Fotostudios abgebildet werden und erfordern daher längerfristige Praktika. Betriebliche Abläufe wie Jobakquise, Kundengespräche, Jobmanagement, Auftragsanalyse, Kennenlernen technischer Abläufe sowie Präsentationen sind so vielseitig und differenziert, dass hier hinreichend Raum und die unmittelbare Nähe „am Ort des Geschehens“ für die Teilnehmer erforderlich sind.
Die Besonderheit gegenüber einer konventionellen dualen Ausbildung besteht darüber hinaus in der Möglichkeit, das Praktikumsstudio zu wechseln und somit in der Chance, seine praktischen Erfahrungen individuell nach Interessensgebieten zu machen und auch Neues zu entdecken. Ein Wechsel des Praktikumsplatzes innerhalb der 30monatigen Lehrgangszeit ist also nicht nur möglich, sondern wird ausdrücklich empfohlen. Dadurch wird auch garantiert, dass nicht nur die Vielseitigkeit des Berufs dargestellt werden kann, sondern auch eine frühzeitige Spezialisierung möglich wird.
EVA Teilnehmer sollen die Akquise der Fotostudios selbst vornehmen, um hierbei schon ein Stück praktische Erfahrung für den späteren beruflichen Alltag machen zu können. Selbstwahrnehmung, Präsentation und Verhandlungsgeschick werden somit schon ganz früh in realen Situationen erprobt. Mit dem ersten intensiven theoretischen Fachwissen in der Anfangsphase des Lehrgangs haben die zukünftigen Fotografen bereits eine solide Grundlage, um in den Fotostudios schon konkret eingesetzt werden zu können.
Während der Praktikumszeit bleibt der intensive Kontakt bestehen, da der Projektleiter regelmäßig die Lehrgangsteilnehmer in den Praktikumsbetrieben besucht.

BEISPIELE NAMHAFTER PRAKTIKA-STUDIOS IM IN- UND AUSLAND

www.adp-photostudios.de
www.andre-reinke.de
www.attilahartwig.com
www.estherhaase.de
www.frankstoeckel.de
www.frank-wartenberg.com
www.hgesch.de
www.hoffotografen.de
www.ilanhamra.com
www.jacobsenimage.com
www.jovandenberg.com
www.kajetankandler.com
www.margaretha-olschewski.de
www.nordstern-studio.de
www.olffappold.com
www.photomatzen.de
www.platonphoto.com
www.ralfbauer.de
www.schickebilder.de
www.747studios.de
www.tpfotografie.de
www.withehall-photographie.de

ABSCHLUSSPRÜFUNG

Diese Prüfung abzulegen, bedeutet die verbriefte Form einer in 30 Monaten erworbenen Befähigung. Nicht nur in Deutschland spielt der Handwerksstand eine sehr bedeutende Rolle, gerade im inner- und außereuropäischen Ausland genießt die handwerkliche Ausbildung einen sehr guten Ruf. Die bewusste Entscheidung für einen handwerklichen Abschluss ist somit auch eine Entscheidung für die persönlichen zukünftigen Karrierechancen.
Das Lehrgangskonzept EVA ist nicht nur auf diese Anforderungen zugeschnitten. EVA bietet somit neben der handwerklichen, technischen Ausbildung auch den kreativ konzeptionellen Part, der unmittelbar an den Inhalten der Hochschulausbildung angelehnt ist. Fotografen, die morgen erfolgreich sein wollen, brauchen mehr als nur die technischen Möglichkeiten, ein gutes Bild zu machen. Vielmehr ist neben Kreativität und Individualität auch die Fähigkeit, Themenkomplexe in Bildern zu denken und sie umzusetzen, von immer größer werdender Bedeutung.
Die Gesellenprüfungsabschlussarbeit, seit kurzem in neu konzipierter Fassung, berücksichtigt diese Anforderung, in der ein Großteil der

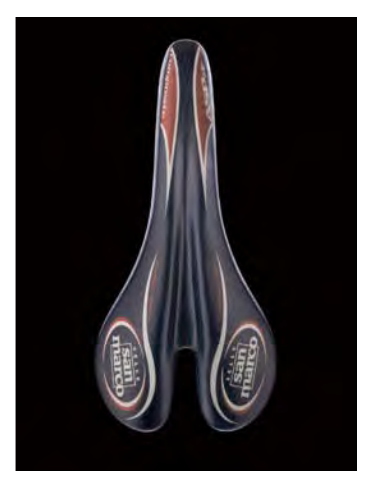




einzureichenden Arbeiten auf freier konzeptioneller Themenwahl beruht. Neben einem vorgegebenen Thema zu einem Schwerpunktbereich, in dem der Prüfling die Anforderungen erbringen muss, wird eine weitere Bildstrecke aus einem nicht seinem Schwerpunkt entsprechenden Bereich gefordert. Dies entspricht dann eher einer klassischen Auftragsarbeit.
Eine große Chance bietet aber der konzeptionelle Bereich, aus dem der Prüfling ein komplett freies Thema als Bildstrecke umsetzen darf und der damit die ganz persönliche Handschrift des Fotografen tragen soll. Dieser Teil besteht neben einer schriftlichen Konzeption aus der eigentlichen Umsetzung, die selbstverständlich auch nach handwerklichen Kriterien beurteilt wird, und einer abschließenden Präsentation vor einem Fachgremium, dem Gesellenprüfungsausschuss der Fotografen-Innung Schleswig-Holstein.

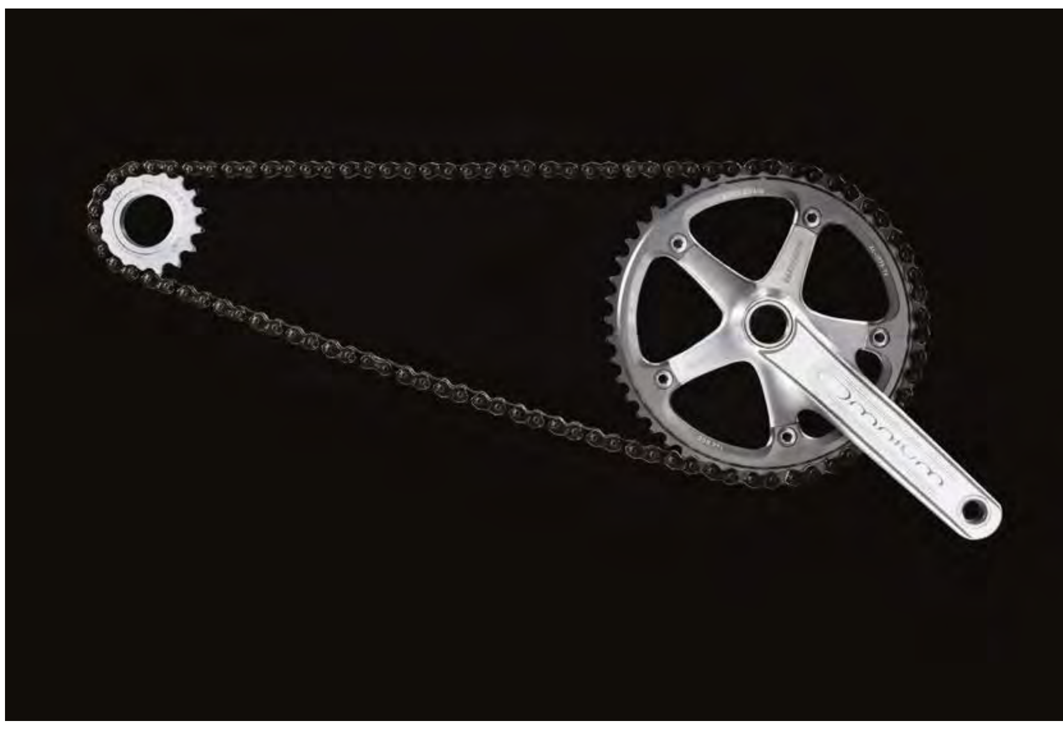
DIE BILDBEISPIELE ZEIGEN AUSZÜGE DER ABSCHLUSSARBEITEN VON SEBASTIAN H. SCHROEDER UND ANDREAS F. HOPFGARTEN, DIE IM JANUAR 2011 DIE PRÜFUNGEN ERFOLGREICH ABSOLVIERT HABEN.





LINKE SEITE:
Depressionen bei Jugendlichen

RECHTE SEITE:
Produktaufnahmen von Fahrradteilen



AUS LIEBE ZUM TANZ
EIN GEMEINSCHAFTSPROJEKT



SABRINA WENIGER
EVA ABSOLVENTIN 2008



THEA FISCHER
EVA ABSOLVENTIN 2008

Tanzen im allgemeinen ist ein Sammelbegriff für rhythmische Körperbewegungen, die meist von Musik begleitet werden. Vor allem beinhaltet es das Element der Bewegung – und Bewegung bedeutet Veränderung, Eigeninitiative und letztendlich Leben. Tanz ist eine der ältesten Formen menschlichen Ausdrucks. Waren es in frühen Zeiten vor allem religiöse und rituelle Motive, so gibt es heute vielfältige Beweggründe zu Tanzen: „Wenn ich Musik höre, fang´ ich an zu tanzen – ich fühle mich frei und gut dabei. Den Rhythmus der Musik spüren und es in Bewegung umzusetzen, Tanz." (Zitat: Thea Fischer).

„Ich bewundere Menschen, die sich in der Bewegung vollkommen fallenlassen können. Vor zwei Jahren sah ich zum ersten Mal das Stück Vollmond und Pina Bausch und war absolut fasziniert und danach emotional total am Ende. Seitdem bin ich im Fieber und habe mir verschiedenste Tanzstücke angesehen. Ich selbst liebe es auch zu tanzen, mich zur Musik zu bewegen, denn ohne geht es für mich nicht, und mit der Zeit werde ich dabei auch immer mutiger und achte weniger darauf, was andere über mich denken könnten." (Zitat: Sabrina Weniger).

Aus unseren Gedanken und Gesprächen dazu entwickelte sich die Idee für unser Gemeinschaftsprojekt: Menschen mit einer besonderen Beziehung zum Tanz zu portraitieren. Wir wählen Menschen aus, die sich von Musik und Bewegung ergreifen lassen, bei denen Tanzen ein bestimmtes Gefühl auslöst. Uns ist dabei nicht wichtig, ob die Person Tanz als Kunstform sieht, d.h. professioneller Tänzer ist oder sich in Technoclubs zu den treibenden Beats bewegt, ob er für sich allein in seiner Wohnung oder nachts auf der Straße tanzt, ob es ein Kind ist, welches sich in der Tanztherapie bewegt oder welche kulturellen Hintergründe die Person hat. Das bedeutet auch, dass das Projekt nicht auf Deutschland beschränkt ist, sondern möglichst breit gefächert, denn Tanzen funktioniert ohne kulturelle Grenzen und sprachliche Übersetzung. Wir lassen uns in das Projekt, wie die Portraitierten selbst, hineintreiben, ohne uns selbst starre Grenzen aufzuerlegen. Beobachten, was passiert.

Aus Liebe zum Tanz ist ein Multimediaprojekt, bestehend aus analoger Mittelformatfotografie, Audioelementen und Text. Am Ende des Projekts steht eine Ausstellung mit Ausstellungskatalog. Jede Person wählt Ort, Zeit, Styling und Musik selbst aus. Am Ende jeder Sitzung steht ein klassisches Portrait, Tanzaufnahmen und ein Interview. Die ausgewählte Musik sowie Teile des Interviews werden in die Ausstellung als Audioelemente über Kopfhörer passend zu den jeweiligen Fotos integriert.

Da Thea zur Zeit in Spanien lebt, was lag also näher, unser Projekt bei meinem Besuch in Barcelona zu starten. Wir fotografierten Ana Grazia, 23, aus Meria Extremadura, Spanien, in ihrem kleinen liebevoll eingerichteten Zimmer in ihrer WG in Barcelona. Sie schlüpfte für uns in ihr Tütü aus Jugendzeiten und tanzte in klassischen Ballettbewegungen zu Hard Rock.

Thea fotografierte eine weitere Freundin, Laura Perez Dominguez, 28, aus Algodonales/Cadiz, Spanien. Sie benutzte einen Hula-Hoop-Reifen und bewegte sich zu Drum'n'Bass Musik. Der Hula-Hoop-Reifen erinnert sie an ihre Kindheit, sie kann damit den Kopf ausschalten und gleichzeitig tut es ihrem Körper gut. Ich fotografierte Sabine Abraham und Tanja Nierling. Sabine, 29, lebt in Düsseldorf. Ich besuchte sie auf der Terrasse ihrer Wohnung. Dieser Ort steht für einen Umbruch in ihrem Leben und für das Gefühl, sich seit 8 Jahren Vagabundenleben heimisch zu fühlen. Sabine tanzte frei zu dem Stück „Le Vent Nous Portera" von Noir Désir. Es versinnbildlicht für sie unser Dasein. „Der Wind, der





alles davonträgt. Jeder Moment kann der letzte Sein.“ Tanja, 36, aus Düsseldorf, ist Tanzpädagogin und leitet eine Tanzschule dort. Wir trafen uns an ihrem Lieblingsort, den Rheinauen in Düsseldorf Benrath. Sie bewegte sich ausschließlich zu Musik in ihrem Kopf und ließ sich dabei in einen Trancezustand fallen, am Ende bemerkte sie mich gar nicht mehr – was sehr faszinierend war. Und so soll es weitergehen. Mal fotografieren Thea und ich gemeinsam, mal jeder für sich, so wie wir eben zusammen kommen. Am Ende wünschen wir uns eine große Sammlung unterschiedlichster Menschen und Orte und persönlicher Hintergründe.

JEDER, DER LUST HAT UNS BEI DIESEM PROJEKT ZU UNTERSTÜTZEN, KANN SICH GERNE BEI UNS MELDEN:

INFO@THEAFISCHER.DE UND SABRINA@WENIGERPHOTOGRAPHY.COM. UND GERN AUCH MAL: MÄNNER VOR!

WWW.WENIGERPHOTOGRAPHY.COM
WWW.THEAFISCHER.DE

BARCELONA
EIN TRAUM



THEA FISCHER
EVA ABSOLVENTIN 2008

Seit einem Jahr lebe ich nun hier in der Provinz Katalonien. Barcelona: Eine Stadt voll mit Leben. Eine Stadt, in der sich Artisten und Lebenskünstler tummeln und Kunst und Leben ineinander zu fließen scheinen. Eine Stadt mit einem starken Energiefluss. Für meine persönliche künstlerische Entwicklung und Inspiration genau der richtige Ort.
Im Moment arbeite ich als Fotografin an unterschiedlichen Projekten, die sich weitgehend aus persönlichen Interessen entwickelt haben. Wie z.B. das Projekt "Aus Liebe zum Tanz", eine Zusammenarbeit mit Sabrina Weniger, und "Höre nie auf zu träumen", bei dem ich Menschen portraitiere, denen ich in Barcelona begegne. Zudem arbeite ich weiterhin als freie Fotoassistentin bei LocLum, einem Light, Camera and Digital Rental.
Barcelona: Getrieben von dem einmaligen Gefühl dieser Stadt entstand das vorliegende Projekt in Zusammenarbeit mit Yoel Martin Fornieles, einem Drehbuch- und Romanautor aus Barcelona.
Wie kann man seine Umgebung ablichten? Wie kann man sie beschreiben? "Barcelona. Ein Traum." ist eine Kombination aus meinen Fotos und Yoels Geschichten und dem Versuch, ein persönliches Bild der Stadt zu entwerfen.



HOCHZEITSFOTOGRAFIE

ANNIE ROHSE



ANN-KATHRIN ROHSE
EVA ABSOLVENTIN 2011

MEIN NAME IST ANNIE ROHSE UND ICH BIN HOCHZEITS-FOTOGRAFIN

Ich stamme aus Eutin in Ostholstein und lebe heute in Hamburg. Ich liebe Käsekuchen und Bratkartoffeln mit Speck. Ich mag Gummistiefel mit Blümchen, Sonne auf der Haut und jedes unerwartete Lächeln. Eines meiner bislang größten Abenteuer war mein Work-and-Travel-Trip durch Australien vor einigen Jahren. Dort hat es dann auch „Klick“ gemacht und ich habe meine Berufung gefunden: Fotografieren. Ich wurde eine EVA. Meine Fotos erzählen Geschichten, die so sind wie das Leben: mal witzig, mal rührend, manchmal überraschend und immer authentisch. Ich mag Echtheit und Natürlichkeit im Leben wie auf Fotos. Wer meine Fotos anschaut, der fühlt die Stimmung und erlebt den Moment der Aufnahme noch einmal, vielleicht aus neuer Perspektive. Ich liebe, was ich tue. Ich vertraue auf mein geschultes Auge und mein offenes Herz. Aber nicht nur: Ich verfüge über ein professionelles Equipment, eine fundierte Ausbildung und die nötige Erfahrung. Übrigens: Ich habe eine ganze Menge Ideen und bin für nahezu alles zu haben. Shootings unter Wasser, im Heißluftballon oder auf dem Matterhorn? Vieles ist möglich! Spezialisiert habe ich mich auf Hochzeitsfotografie. Das Fotografieren einer Hochzeit ist eine verantwortungsvolle Aufgabe. Es benötigt eine konzentrierte Vorbereitungszeit, eine detaillierte Planung und eine intensive Begleitung vor, während und auch nach der Hochzeit. Einfühlungsvermögen, absolute Professionalität, jede Menge Kreativität und der sensible Umgang mit den Menschen haben hierbei absolute Priorität. Diese wichtigen Momente im Leben zu dokumentieren, egal ob nur wenige Stunden oder mehrere Tage, übt eine ganz besondere Faszination auf mich und meine Arbeit aus.

FAMILIENUNTERNEHMEN

MADELEINE GULYAS



MADELEINE GULYAS
EVA ABSOLVENTIN 2010



"Man liebt das, wofür man sich müht, und man müht sich für das, was man liebt." Erich Fromm

Ich bin davon überzeugt, dass das Geheimnis der Familienbetriebe in der Doppeldeutigkeit dieses Zitates steckt. Die Liebe zur Familie steht außer Frage. Die Liebe zur Fotografie hingegen war anfangs eine kleine Pflanze, die über die Jahre wachsen konnte. Dabei war es nicht immer klar, ob sich daraus mein Berufswunsch entwickeln würde.

Unser Familienunternehmen besteht seit 1956. Es wurde von meinem Großvater gegründet, der ein Fotostudio in Kombination mit einem Fotofachhandel in Remchingen eröffnete. 1976 bauten sich meine Eltern in Pforzheim ein weiteres Fotogeschäft auf. Dabei legen sie auch heute noch großen Wert darauf, dass sie ihre Kunden rund ums Bild professionell und umfangreich beraten.

Aus dieser Grundidee entwickelte sich ein Geschäft, das auf drei Säulen steht: Dem Fotostudio, dem Fotofachhandel und einem Fachbereich für Einrahmungen. Im April 2010 kam ein drittes Geschäft in der Hermann-Hesse-Stadt Calw hinzu, das nun meine Handschrift trägt.

2007 durfte ich mich zu den glücklichen Teilnehmern des dritten EVA Kurses am Photo+Medienforum in Kiel zählen. Anfang des Jahres 2010 konnte ich den erfolgreich bestandenen Gesellenbrief in Norddeutschland entgegennehmen und mit einem Kopf voller Ideen und dem notwendigen "Know-how" in die Heimat zurückkehren.

An dieser Stelle möchte ich mich beim Photo+Medienforum Kiel, sowie meinen Eltern für die engagiert vermittelten Kompetenzen für meinen beruflichen Lebensweg bedanken. Die Philosophie des Photo+Medienforum Kiel, welche unter anderem mit den Worten: "Tradition und Innovation" beschrieben wird, stehen für mich als Leitbegriffe eines erfolgreich geführten Familienbetriebs.

Dies zeichnet sich in unserem Betrieb so ab: Vorhandenem innovative Kraft zu verleihen. Der Anspruch an mich und meine fotografischen Arbeiten ist so simpel wie einfach. Das gelernte technische Fachwissen in ein modernes, individuelles Portrait umzusetzen, in dem sich der Kunde widerspiegelt. Dabei benötigt es für mich nicht viel Kulisse oder Dekoration. Vielmehr ist es die Schlichtheit und der richtige Moment, die sich durch meine Arbeit ziehen.

Es ist die kreative Arbeit, der tägliche Kundenkontakt, die ständig neuen Herausforderungen und nicht zuletzt die Liebe zum Detail, die mir jeden Tag auf's neue Freude bereiten.

DOMINIC PACKULAT
DIE ALTE WELT DER FOTOGRAFIE



DOMINIC PACKULAT
EVA SEIT 2010

WAS IST DAS NASSE KOLLODIUMVERFAHREN UND AUS WELCHER ZEIT STAMMT ES? WER HAT ES ANGEWANDT, FOTOGRAFEN AUS DER ZEIT?

Das nasse Kollodiumverfahren ist nach der Daguerreotypie und Kalotypie die erste kommerziell verbreitete Positiv/Negativ Technik in der Fotografie. Als Träger wurden eine schwarz eloxierte Glasplatte für das Positiv Bild und eine durchsichtige für ein Negativ genutzt. 1851 veröffentlichte Frederick Scott Archer eine ausführliche Beschreibung, ohne es jedoch patentieren zu lassen. Die wohl Bekannteste noch heute lebende Fotografin ist Sally Mann, die 1990 anfing, mit dieser Technik Portraits aber auch Fotografien von Skulpturen anzufertigen.

WIE BIST DU DARAUF GEKOMMEN, DAS VERFAHREN ALS AUSDRUCK DEINER FOTOGRAFIE ZU BENUTZEN?

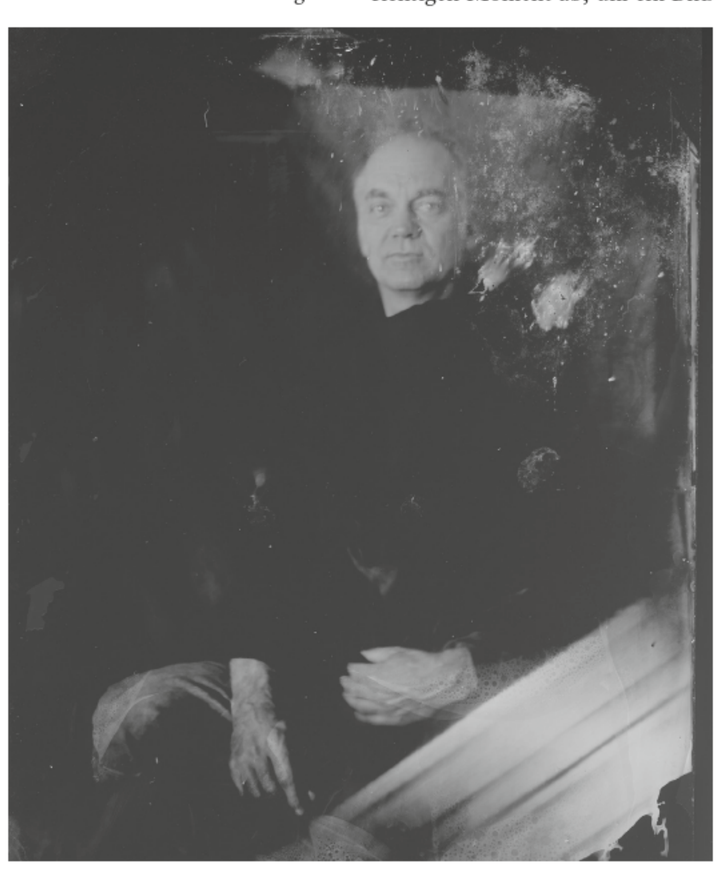
Unsere Schulblöcke enthalten zum Glück viele Gespräche über die Fotografien, die wir innerhalb der zwei Monate anfertigen. In unserem Block ging es um Produktfotografie. Aufgabe war es, eine Doppelseite in einem Magazin zu erstellen, wofür wir Werbung für ein beliebiges Parfüm fotografieren sollten. Die Herausforderung war, mit einer Großformatkamera auf Dia Material zu fotografieren. Einige Male hatte ich das Parfum vor der Kamera, bis das Material fertig gesammelt war. Der Kommentar, die „Aura“, die durch das Feuer um den Flacon herum entstand, sehe aus wie ein schlechter Photoshopeffekt, war Auslöser für mein Umdenken. Wieso sollte ich mir die Mühe machen, analog zu fotografieren, um es dann zu digitalisieren, wodurch die analoge Technik wieder in den Hintergrund gestellt wird. Schon vor einiger Zeit hörte ich von dem Verfahren der Kollodium Nassplatten Fotografie, und nun war der Ansporn da, ein Unikat herzustellen.

WAS FASZINIERT DICH AN DIESER TECHNIK?

Es fängt bereits bei dem Beschaffen der Chemikalien an. Aber Dank des WorldWideWebs und einer Liste an Chemikalien, die ich dazu brauchte, fand ich auch schnell einen geeigneten Online-Shop. Bei dieser Technik verwendet man kein vorgefertigtes Filmmaterial, man stellt es sich selbst her. Wie bei einem Film gibt es ein Trägermaterial, eine schwarze Glasplatte. Auf dieser Glasplatte wird eine Kollodiumlösung aufgetragen, welche als „Gelatine“ dient. Diese beschichtete Platte wird für einige Zeit in ein Silbernitratbad gelegt, in der dann die Glasplatte sensibilisiert wird, sprich das Silber legt sich auf der Kollodiumschicht ab. Da dieses Material einen Asa von 1–3 hat und dazu überwiegend Blau- und UV-Licht empfindlich ist, befindet sich die Belichtungszeit schnell bei über 30 Sekunden, wenn man im geschlossenen Raum mit Kunstlicht arbeitet. Der Reiz an dieser Technik ist nicht, dass man eine perfekte Fotografie herstellt, sondern wie bei einem alten Polaroid die Fehler, die entstehen.

WAS FASZINIERT DICH GENERELL AN DER ANALOGTECHNIK?

Für mich ist die Analogtechnik das, was heute „echte“ Fotografie ausmacht. Auch ich habe digital gelernt, mit Blende und Verschlusszeit umzugehen. Aber konzentriert zu fotografieren, weil man keine 600 Bilder auf einen Film bekommt sondern nur 36 oder sogar weniger, funktioniert erst dann, wenn man sich für sein Motiv Zeit nimmt. Zeit ist genau das, was diese Art der Fotografie braucht. Man wartet auch gerne, dass etwa eine störende Wolke vorbei zieht, wartet den einen richtigen Moment ab, um ein Bild



einzufangen, dass dann ohne eine Datenrettung 100 Jahre übersteht. Für mich ist die Analogtechnik das, was in der Fotografie das Handwerk ausmacht: Das Belichten eines Bilds und auch die weiteren Schritte danach nicht nur zu kennen, sondern sie auch zu beherrschen.

WARUM WENDEST DU DICH BEWUSST AB VON DER DIGITALTECHNIK, DIE JA HEUTE FLÄCHENDECKEND SOWOHL HOCHQUALITATIV ALS AUCH EFFIZIENT EINGESETZT WIRD?

Was in jeder Branche gebraucht wird sind Dienstleister, die sich durch etwas „Besonderes“ von dem flächendeckenden Alltagsangeboten abheben. Bereits der Amateur-Fotograf macht es dem Berufsfotografen schwer, seinen Preis zu halten. Durch komfortable und leicht bedienbare Bildbearbeitungsprogramme kann mittlerweile aus schlechten Bildern eine Menge herausgeholt werden. Es geht nicht darum, den Preis der Konkurrenz zu unterbieten, sondern sich ein Preisgefüge zu schaffen, von dem man Leben kann, ohne das Gefühl haben zu müssen, sich unter seinem Wert zu verkaufen. Ich behaupte, dass jeder, der beruflich fotografiert, einmal mit einer Leidenschaft begonnen hat. Nicht alle, aber doch einige verlieren diese Leidenschaft durch den wirtschaftlichen Druck. Und genau das will ich nicht.

WAS IST DEINE VORSTELLUNG VON DER FOTOGRAFISCHEN ZUKUNFT UND WIE SIEHST DU DICH DARIN?

Bei einem Gespräch mit Jacques Schumacher über die digitale Welt sind wir uns einig geworden, das die Zeit kommen wird, in der viele digitale Speicher ihren Geist aufgeben und die Daten unwiederbringlich verloren sein werden. Die Bilderflut wird dadurch nicht abbrechen, aber es wird sich zeigen, dass sie nicht für die Ewigkeit ist. Nicht umsonst werden viele Archive von Museen, die digital fotografiert wurden, durch Filmbelichter wieder in analogen Zustand gebracht, um diese 100 Jahre und mehr sicher aufbewahren zu können. Ein qualitativ hochwertiger Pigmentdruck auf ebenso hochwertigem Papier weist augenblicklich eine Lebenszeit von 75 Jahren auf. Ein Baryt-Abzug zum Beispiel, in der Dunkelkammer vergrößert, wird durch die Selentonung für über 300 Jahre haltbar gemacht.

Ich möchte keine Fotos machen müssen, die der Masse gefallen, damit sie sich verkaufen. Für mich wird der Foto-Liebhaber eine Rolle spielen, der etwas Einzigartiges an seiner Wand hängen haben möchte. Auch durch die Fotografie auf Glasplatte will ich in Bereiche der analogen Fotografie eindringen, die seit Beginn der digitalen Zeit ausgestorben zu sein scheinen.





STUDIUM UND SELBSTSTÄNDIGKEIT

ERSTE WASSERSTANDSMELDUNG

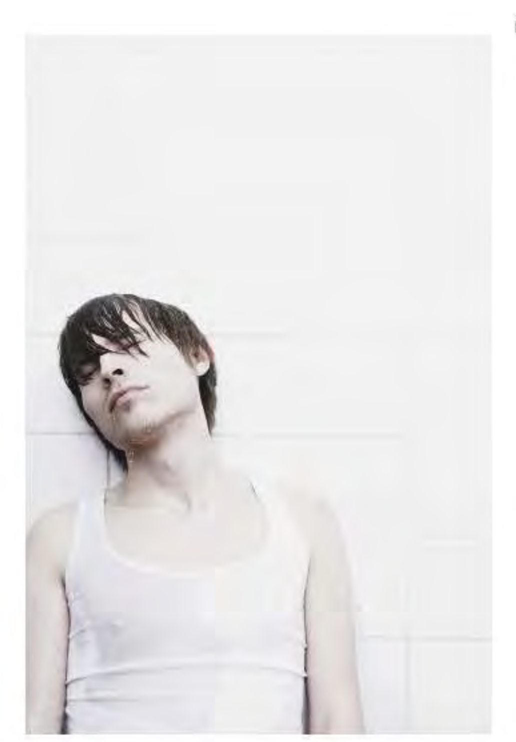


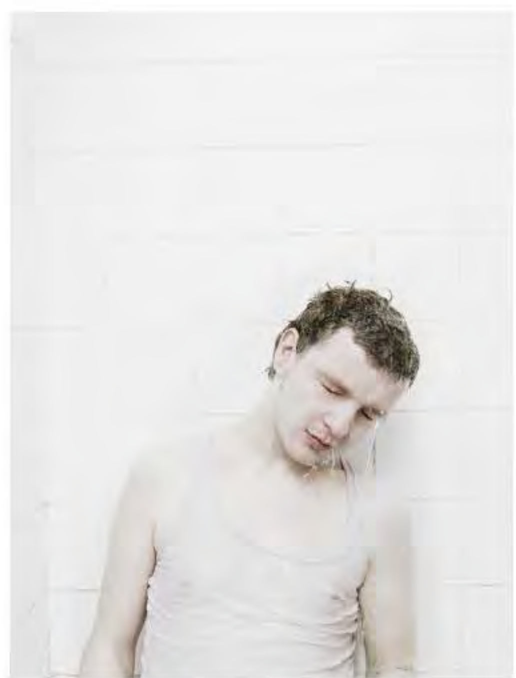


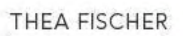
SEBASTIAN H. SCHROEDER
EVA ABSOLVENT 2011

Mit dem Gesellenbrief in der Hand eröffnen sich viele Möglichkeiten in den unterschiedlichsten Richtungen der Fotografie. Für mich wurde im Verlauf der Ausbildung klar, dass ich noch lange nicht fertig war mit Lernen und kreativem Arbeiten. Ich wollte im Rahmen eines Studiums noch mehr über konzeptionelle Fotografie und den Umgang der Fotografie als Kunst erfahren. Doch auch mit Gesellenbrief steht man in den ersten Tagen einer ungemütlichen Wahrheit gegenüber: Wenn ich nichts mache, passiert auch nichts im Geldbeutel!
Da bis zum Start des Studiums noch mindestens zehn Monate Zeit war, legte ich los: Ziele für das Jahr formulieren, freie Projekte anstoßen, sich bei Kunden bewerben und eine Mappe zusammen stellen. Systematisch, so wie wir es bei EVA gelernt hatten, begann ich erste Kontakte in meiner neuen Heimat Köln zu knüpfen.
Am Ball bleiben war das A und O. Jeden Tag früh aufstehen, auch wenn es auf den ersten Blick keinen erkennbaren Grund gab. Eine harte Lektion, die sich aber schnell bezahlt machte. Mit der Erfahrung meiner Mutter, die sich selbst erst vor sechs Jahren mit einer Agentur für Events und Public Relations selbstständig gemacht hatte, gelang es mir schnell, eine ordentliche Struktur aufzubauen, grundsätzliche Abläufe zu organisieren und in meiner Wohnung ein funktionales Büro einzurichten. Ich lernte, dass Bürokram zwar einen maßgeblichen Teil des selbstständigen Fotografen ausmacht, man diesen jedoch mit einfachen Mitteln auf ein Minimum reduzieren kann.
Es gelang mir, einen festen Kundenstamm aufzubauen, der es mir nicht nur ermöglichte, von meiner Arbeit zu leben, sondern der meine Arbeiten auch veröffentlichte. Dies half mir wiederum, an neue Jobs zu kommen. Im Mai bekam ich dann die Anfrage, als einer von drei Fotografen, für ein Wirtschaftsmagazin zu arbeiten. Mit Beginn dieser Arbeit eröffnete sich mir eine völlig neue Welt für meine kommerzielle Fotografie. Ich bekam von den Redakteuren die Freiheit, so zu fotografieren, wie ich es für richtig hielt.
Da mich die selbstständige Arbeit bis heute noch nicht „in Vollzeit“ auslastet, hatte ich auch im Verlauf des Jahres immer wieder Zeit, mich an freie, künstlerische Projekte zu setzen und mich auf die Bewerbung an der Kunstakademie Düsseldorf vorzubereiten. Anfang August dann das positive Feedback. Aus knapp 700 Bewerbern auf die Fächer Malerei, Bildhauerei, Bühnenbildnerei und Fotografie gehörte ich zu den 13 Glücklichen, die das Studium der Fotografie aufnehmen durften. So kann ich von dem, was mir Spaß macht, nämlich der Fotografie, meinen Lebensunterhalt bestreiten. Im Rückblick kann ich nur sagen, dass ich ohne die Ausbildung in Kiel weder an der Uni, noch im beruflichen Leben da wäre, wo ich heute bin. Das Know-how, selbstständig zu sein, aber auch die künstlerische Auseinandersetzung mit Fotografie, kombiniert mit einer exzellenten, handwerklichen Ausbildung, ermöglichen es mir heute, da zu stehen, wo ich stehe: Mittendrin!





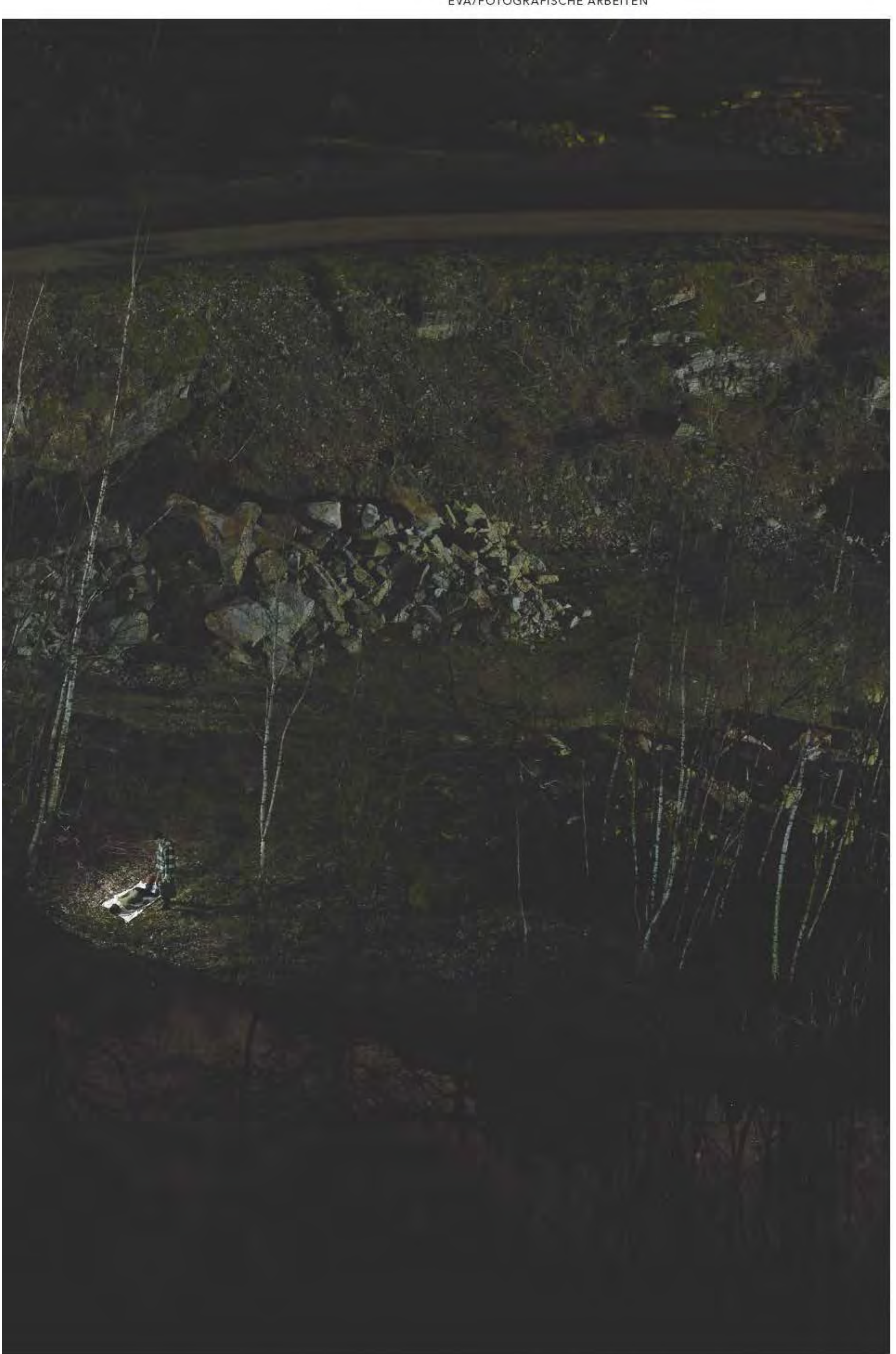




THEA FISCHER







DANIEL STOSSE







CALLE HACKENBERG









ANDREAS F. HOPFGARTEN









GUNNAR EICHWEBER



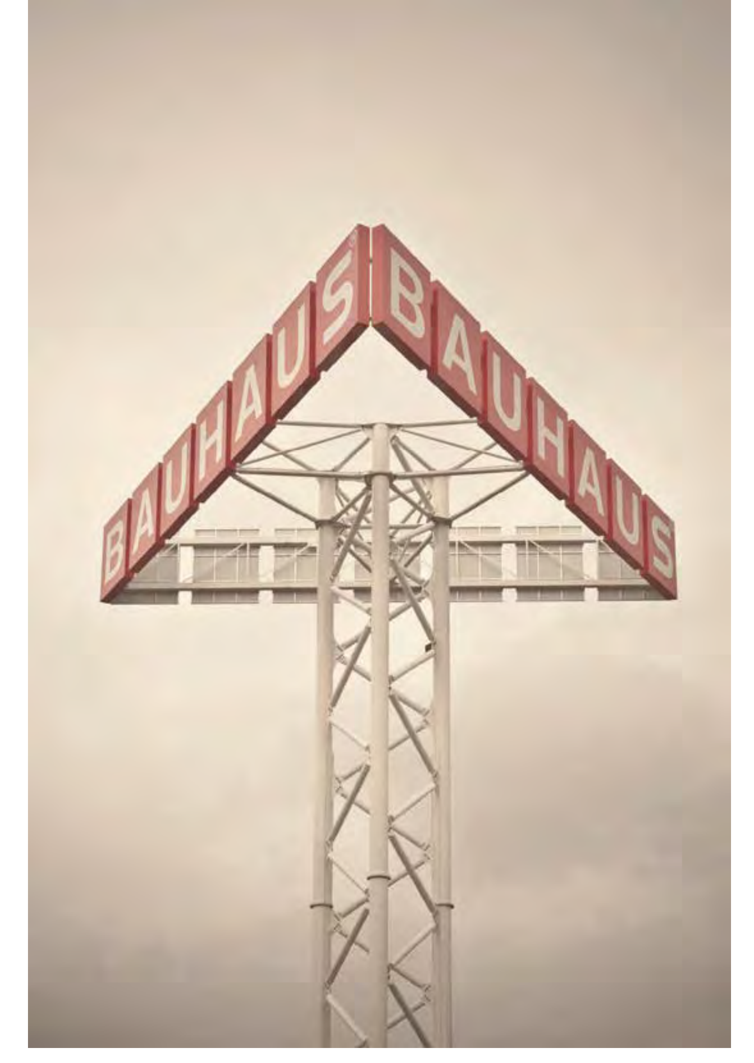






SEBASTIAN H. SCHROEDER




BAUHAUS
BAUHAUS







PIET NIEMANN





ANDREAS F. HOPFGARTEN







CALLE HACKENBERG

EVA-ALUMNITREFFEN
IN KIEL

Am 9. September 2011 fand das erste EVA-Alumnitreffen in Kiel statt. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Fotograf: Abgrenzung Profi – Amateur“. Eine grundsätzliche Frage, die seit geraumer Zeit heftige Diskussionen in der Fotobranche auslöst. In den Fachzeitschriften werden die unterschiedlichsten Aspekte zum Thema beleuchtet. Die Themen Qualifizierung und Kompetenz erhalten einen besonderen Stellenwert. Neben der Fachkompetenz, der Förderung der Kreativität, dem Marketing und der praktischen Projektarbeit stehen beim EVA-Lehrgang genau diese Themen zentral im Lehrplan und sind wesentliche Bestandteile für zukünftige und erfolgreiche Berufschancen als Fotograf. Die EVAs sind unmittelbar davon betroffen und haben die ersten Berufserfahrungen hinter sich. Für sie stellt sich jeden Tag die Frage, wodurch sich professionelle Fotografen von anderen Fotografen abgrenzen. Welche Erwartungen werden an die Fotografie gestellt und welche Bildkriterien sind wichtig oder auch unbedeutend geworden? Welche Wertigkeit hat die Fotografie und wie wird all das an die Kunden weiter transportiert? Was kann und was muss ein EVA tun, um sich erfolgreich als Fotograf am Markt zu präsentieren und vor allem zu behaupten. Auf dem Programm des Alumnitreffens stand daher ein Vortrag von Dr. Martina Mettner und eine anschließende Diskussion.

Mit Zugaben mehr als zwei Stunden voller Konzentration, die sich gelohnt haben. Geballte Kompetenz und lange Erfahrung zum Zuhören und Nachfragen. In der anschließenden Diskussion ging es sehr schnell ins Detail. Ausgepowert durch so viel Power blieb nur noch, geleitet durch den Duft vom Grill, all die kulinarischen Leckerein zu genießen. Selbstverständlich mit Getränken! Damit der Kopf dann doch noch etwas zu tun bekam, zeigte ein klasse vorbereitetes Quiz die volle Kompetenz der EVAs und der Dozenten! Und dann der Höhepunkt: Gespräche, Adressentausch, Wiedersehensfreude, Erfahrungsaustausch und dazu Cocktails in allen Variationen! Das nächste EVA-Alumnitreffen findet 2013 in Kiel statt. Genaue Informationen gibt es dann unter:
www.eva-macht-fotografen.de



3 TIPPS FÜR DEN ERFOLG ALS FOTOGRAF

AUSZUG AUS DEM VORTRAG VON DR. MARTINA METTNER AM ALUMNI-TREFFEN AM 9. SEPTEMBER 2011.





Am Anfang des Berufslebens als Fotografin und Fotograf steht der Gedanke, Geld zu verdienen im Vordergrund. Da ist man bereit, alles anzunehmen, was sich bietet: Eventfotografie, Hochzeitsfotos, Reportagen. Und wenn es ganz gut läuft, bekommt man einen besser bezahlten Auftrag als Werbefotograf. Aber haben Sie sich schon einmal gefragt, was Sie wirklich wollen? Ihre Ziele und Werte. Was ist Ihnen wichtig? Wo möchten Sie in fünf Jahren stehen? Schließen Sie die Augen und konzentrieren Sie sich nur für einen Moment darauf, ein Bild von sich selbst zu sehen — in der Zukunft. Was sehen Sie? Was würden Sie gerne tun?

Nur, wenn Sie eine Vorstellung davon haben, wo die Reise Ihres Lebens hingehen soll, können Sie diese selbst steuern. Sie können sich auf ein Ziel fokussieren, Sie können Ihre Kräfte bündeln. Die meisten tun das Gegenteil: Sie bieten alles an und überlassen es dem Kunden, zu entscheiden, was er haben will. Und nach zehn Jahren im Beruf kommt dann der Katzenjammer: Ich will nicht immer Kataloge layouten, nicht immer wieder Freisteller basteln.

Tipp Nr. 1 ist: Fokussieren Sie sich! Schreiben Sie auf, was Ihnen wichtig ist und was Sie auf jeden Fall in drei oder in fünf Jahren erreicht haben wollen. Denken Sie dabei ausschließlich an sich und die Menschen, die Ihnen wichtig sind. Vergessen Sie Geld, so gut es geht. Das ist allzu oft nur Schmerzensgeld. Und wenn Sie etwas wirklich wollen, ist die Chance, dass Sie damit finanziellen Erfolg haben werden, ohnehin am größten.

Formulieren Sie daraus ein klares, smartes Ziel. In der Fotografie ist es wie im richtigen Leben. Apropos smart. Das ist das Merkwort, nach dem Sie Ihr Ziel formulieren sollten: Es muss spezifisch sein, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert. In Ihrem Falle kann das also heißen: Innerhalb der nächsten 12 Monate finde ich zwei zusätzliche neue Kunden, die 30 Prozent meines Umsatzes ausmachen, die mir genau die Aufträge geben, die meinem Stil entsprechen. Falls jetzt immer noch jemand denkt, gleich käme der Technikteil – da muss ich Sie enttäuschen. Es geht auch weiterhin um Sie. Je komplexer die Technik wird, desto gleichförmiger und vorhersehbarer werden die Ergebnisse. Das Einzige, was nicht austauschbar ist, sind Sie selbst. Deshalb rate ich, sich auf die eigenen Fähigkeiten und Wünsche zu besinnen. Entwickeln Sie Ihren ganz persönlichen Stil!

Sie haben eine Biografie, besondere Eigenschaften, Bildung, politische Ansichten, Geschmack oder auch nicht, womöglich Ängste oder Neurosen. Sie hatten Krankheiten oder laufen Marathons. Sie sind ein Individuum. Nutzen Sie das!

Tipp Nr. 2: Versuchen Sie nicht, Bilder wie alle anderen zu machen, sondern arbeiten Sie an etwas Eigenem. Klingt vielleicht einfach, aber täuschen Sie sich da nicht! Freie Arbeiten sollen keine Imitationen von kommerziellen Arbeiten sein. Es sollen kreative, vielleicht sogar künstlerische Leistungen sein. Auf jeden Fall sollen Sie das zeigen, was Sie können, wenn Sie dürfen, wie Sie wollen. Nur dann eröffnen Sie sich die Chance, für das gebucht zu werden, was Sie am liebsten machen möchten – und dafür auch noch ein Honorar zu kassieren.

Damit wären wir bei Tipp 3: Legen Sie sich ein Profil und einen Leitsatz zu. Das ist überhaupt das Wichtigste: Finden Sie heraus, was Sie als Fotografin oder Fotograf zu sagen haben, was Ihnen wirklich wichtig ist und was mit Ihnen zu tun hat. Und dann formulieren Sie das Ergebnis visuell als Mappe und zusätzlich bitte auch noch in einem vollständigen Satz. Sie glauben nicht, wie entlastend das für Sie ist, wenn Sie wissen, was Sie auf die Frage: "Was machen Sie eigentlich beruflich?", eine vernünftige, für Sie einnehmende Antwort geben können. Falls Sie etwas Ähnliches sagen wie: "Äh, also ich, ja, äh, Fotograf ", denkt Ihr Gegenüber, Sie schämen sich für das, was Sie machen. Andernfalls würden Sie ja sagen: Ich bin Werbefotograf und habe ein eigenes Studio in Posemuckel. Mein Schwerpunkt sind Produktfotos für die Lebensmittelindustrie. Das ist dann vielleicht ein Discounter, aber egal.

Der wichtigste Rat, den ich Ihnen geben kann, ist: Seien Sie persönlich! Arbeiten Sie im Rahmen Ihrer Möglichkeiten individuell. Wenn Sie ausschließlich im Kundenauftrag tätig sind, also wenig Spielraum für eine individuelle Bildsprache haben, müssen Sie sich wenigstens einmal im Jahr auf eine freie Arbeit konzentrieren. Das ist extrem wichtig, damit Sie in Ihrer Bildsprache nicht stehen bleiben. Seien Sie auch stets persönlich, wenn Sie E-Mails, Postkarten oder auch Kostenvoranschläge verschicken. Ein freundlicher Gruß, eine kleine Notiz macht wenig Arbeit, zeigen aber Ihre Aufmerksamkeit für das Detail. Sie möchten nicht als anonymer Dienstleister behandelt werden, also behandeln Sie Ihre Kunden, Interessenten und Gesprächspartner ebenfalls individuell.

Mehr praktische Hinweise im Buch "Erfolg als Fotograf".

Dr. Martina Mettner ist Fotoexpertin und berät Fotografen. Unter dem Namen Fotofeinkost publiziert, bloggt und twittert sie.

HOLSTEIN WOMEN

EINE IMAGE-KAMPAGNE



ERIK SCHLICKSBIER
EVA ABSOLVENT 2012









Es ist erstaunlich, was für verschlungene Wege die Fotografie einschlagen kann. Wie aus einer Idee für ein Privatportrait eine neue Imagekampagne für einen Fußballverein werden kann.
Ursprünglich wollte ich nur ein Portrait einer Freundin anfertigen, etwas ausgefallener als übliche Portraitbilder und das einiges über die Person erzählen sollte. Ihre Leidenschaften: Fußball und Party. So platzierte ich sie in ihrer Spielerkleidung in eine Kieler Kneipe.
Sensibilisiert durch unseren Wirtschaftsunterricht erkundigte ich mich vor den Aufnahmen bei ihrem Verein Holstein Kiel, ob dieser der Nutzung des Trikots zustimmen würde. Der Verein hatte nichts dagegen, wollte aber gerne das Ergebnis sehen. Und sie waren sehr begeistert und von der Qualität der Fotos überzeugt.
Eigentlich wäre es dabei geblieben, hätte ich nicht noch weiter auf der Vereinsseite gesurft und wäre auf den Slogan „Holstein Kiel – Im Puls der Stadt" gestoßen. Sofort kam mir der Gedanke, dass sich daraus eine ganze Portraitserie für die Spielerinnen von Holstein Kiel machen ließe: jede Fußballerin an einem anderen markanten Ort der Stadt. Die Verbundenheit der Holstein Women mit Kiel zu zeigen und deutlich zu machen, dass sie ein wichtiger Bestandteil in der bunten Vielfalt dieser Stadt sind.
Mit dieser Idee lief ich bei Holstein Kiel offene Türen ein. Die Holstein Women konnten eine Imagekampagne gut gebrauchen, die die Mannschaft neu ins Bewusstsein der Kieler und der Sponsoren bringen würde. Es kam uns dabei in erster Linie darauf an, markante Orte zu zeigen, die die Stadt charakterisieren.
Die Serie hatte schnell erste Früchte getragen. Durch die Anfrage bei der Bahnhofsverwaltung, den Hauptbahnhof Kiel als eine Location zu nutzen, wurde sie selbst auf das Projekt aufmerksam und konnte mit der Werbegemeinschaft des Kieler Bahnhofs als neuer Sponsor gewonnen werden. Es folgte ein Erlebnistag im Hauptbahnhof mit den Holstein Women im August 2011, auf dem dann auch die ersten Bilder aus der Serie als Fineartprints ausgestellt wurden. Und damit nicht genug! Darüber hinaus nutzte der Verein Fotos aus der Serie für Presse und Homestories und veröffentlichte sie weiter in einem Bildband und Kalender.
Zum ersten Mal ein Projekt in dieser Größenordnung alleine zu stemmen hat mich einiges gelehrt. Der größte Aufwand bestand in der Organisation des Projekts: Es musste der richtige Zeitpunkt am jeweiligen Ort für die geeignete Lichtrichtung und mit möglichst wenig Menschen im Hintergrund abgepasst werden. Auflagen der Locationgeber waren zu berücksichtigen. Portraitfotografie unter freiem Himmel hat immer seine Tücken. Die ganze Serie findet sich auch auf www.schlicksbier.com

FÖRDERKREIS KREBSKRANKER

KINDER- UND JUGENDLICHER

Die Projektarbeit ist ein zentraler Bestandteil in der Ausbildung eines EVAs. Zwar gilt es schon vorher, fotografische Aufgaben zu erfüllen, jedoch entspricht dies nicht einer eigenverantwortlichen Arbeit, die man dem Kunden gegenüber sozusagen als Auftragsarbeit vertreten muss. Daher sind im vorletzten Ausbildungsblock zwei Wochen dazu reserviert, einen Kundenauftrag von der Anfangsbesprechung bis zur Ergebnispräsentation alleine zu bewältigen. EVA-Projektleiter Frank Becker und das gesamte Team stehen bei Fragen natürlich jederzeit zur Verfügung, organisieren aber lediglich die Akquise des jeweiligen Projekts, ohne weiter einzugreifen. Nur unsere Gestaltungsdozentin Bettina Bogya war bei dieser Projektarbeit des EVA-V Kurses eng eingebunden, da sie uns gleichzeitig anhand dieser Aufgabe in der Gestaltung von Flyern das Thema Design unter Verwendung entsprechender Programme unterrichtete.
Das Projekt kam durch einen persönlichen Kontakt zwischen Ralf Lange vom Förderkreis für krebskranke Kinder- und Jugendliche e.V. und Ute Nolte sowie EVA-Projektleiter Frank Becker vom Photo+ Medienforum Kiel zustande. Von 2003 bis 2005 hat das Forum fünf Klassen für die Bundeswehr zu Fotografen ausgebildet, wobei Ralf Lange als Ansprechpartner für den Berufsförderungsdienst der Bun-

deswehr tätig war und noch immer eine freundschaftliche Verbindung zum Forum pflegt.
Der Förderkreis benötigte dringend neues Broschürenmaterial, und Frank Becker war erfreut, ein gemeinnütziges Projekt zu haben, das die Bearbeitung durch das Forum und die EVAs wirklich verdient hatte.
Ganz am Anfang des zweiwöchigen Projekts stand das Briefing, in dem die Arbeit des Förderkreises genauer vorgestellt und uns die Wünsche für den neuen Flyer beschrieben wurden. Es war den Mitarbeitern sehr wichtig, dass die Bilder zwar Emotionen auslösen, nicht aber Mitleid erregen. Die Flyer sollen Hoffnung zum Ausdruck bringen, zumal Kinder noch die besten Heilungschancen haben.
Drei Flyer sollten entstehen: Ein kleines Faltblatt, das günstig zu produzieren ist und überall zur Erstinformation ausliegen kann. Eine geheftete Broschüre für das psychosoziale Team, das ein ganz zentraler Bestandteil der Arbeit des Förderkreises ist. Sowie eine umfangreiche Broschüre, die alle Aspekte des Vereins präsentieren soll. Im Gegensatz zum alten Broschürenmaterial war allen Beteiligten klar, dass diesmal ein einheitliches Corporate Design und vor allem auch ein einheitliches Format notwendig war und die Menschen durch ein Bild zum Zugreifen bewegt werden sollten.
Um alle wichtigen Bereiche des Vereins fotografisch zu dokumentieren, war es notwendig, dass wir auf jeden Fall drei verschiedene Orte darstellten. Dazu gehörte die Station M1 der Kinderklinik des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein. Das Elternhaus, das Eltern während des Klinikaufenthalts des Kindes zur Verfügung steht und Zentrum zahlreicher Aktivitäten ist, wie gemeinsames Basteln oder Grillen. Als drittes das Ferienhaus in Fargau am Selenter See, das Familien dazu dient, in den schweren Zeiten gemeinsam zur Ruhe zu kommen.
Beim ersten Treffen in der Klinik mit dem Stationsarzt Dr. Schrauder haben wir ein unglaubliches Entgegenkommen erfahren. Dank der Hilfe des gesamten Teams der Station wurde uns die Arbeit dort sehr erleichtert. Dennoch war uns



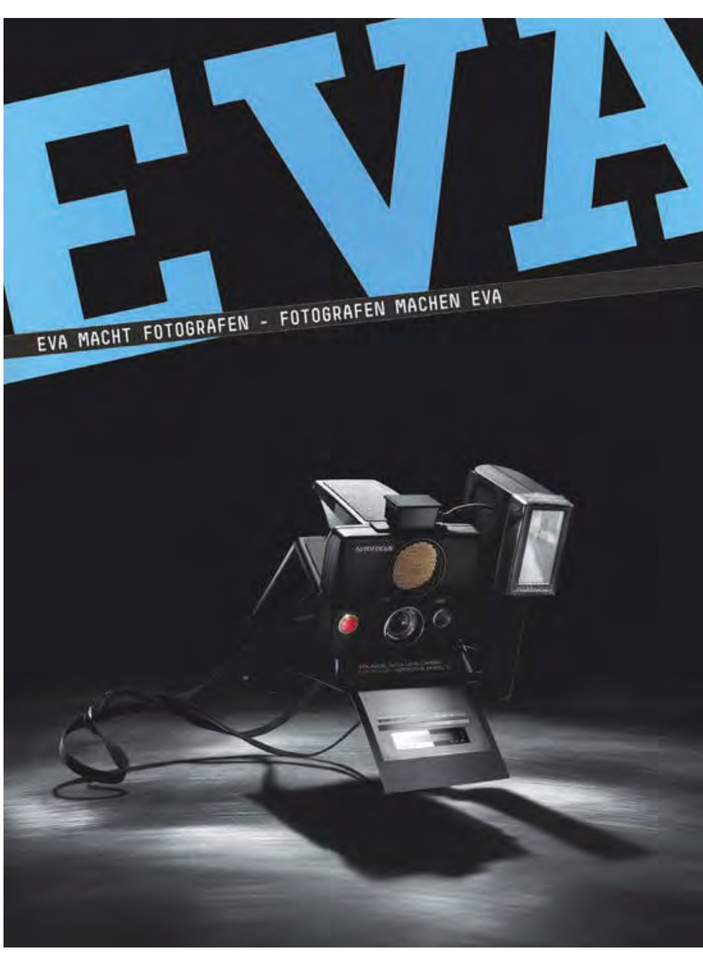
klar, dass wir nicht alle Klinikbilder tatsächlich vor Ort anfertigen wollten. Zum einen ist das Patientenaufkommen in der Tagesklinik schlecht im Voraus verlässlich zu bestimmen, da nie klar war, ob es den entsprechenden Patienten am Tag des Fotografierens auch gut genug für die Therapie gehen würde. Zum anderen wollten wir auch nicht noch mehr Hektik und Durcheinander in die schwere Arbeit des Teams bringen als unbedingt notwendig war. Wir entschlossen uns daher, abends einen Teil der Fotos mit Models in einer Arztpraxis nachzustellen. Dies gab uns auch die Gelegenheit, nicht alle Krankenhausbilder reportageartig zu fotografieren, sondern Szenarien und Licht direkt bestimmen zu können. Allerdings achteten wir darauf, dass diese Bilder trotzdem zu den Bildern aus dem Krankenhaus passten.

So viel man auch planen kann, so sehr ist man aber trotzdem, gerade bei solch kurzer Zeit und keinem Budget, auch auf eine Portion Glück angewiesen. Wir hatten noch den brauchbaren Teil des Kieler Sommers erwischt und es gab in dieser Zeit zwei Aktionen im Elternhaus, mit denen man diese Einrichtung ideal präsentieren konnte: gemeinsames Basteln und Grillen mit den betroffenen Kindern und ihren Familien.
Da wir das Ferienhaus in Fargau nun bewohnt zeigen wollten, haben wir auch hierfür Models eingesetzt, um den Patienten die Strapazen eines ganzen Shootingtages zu ersparen. Allerdings kamen unsere Models aus unserem privaten Umfeld, sodass Dank ihres Einsatzes alle geplanten Aufnahmen umgesetzt werden konnten.
Ein Großteil der zweiten Woche Projektarbeit war mit der Auswahl und Bearbeitung der Bilder und der Gestaltung der drei Flyer ausgefüllt. Bereits während der fotografischen Arbeit sind wir mit Bettina Bogya den jeweiligen Stand durchgegangen, um sicherzustellen, dass am Ende auch alle relevanten Fotos für die Flyer vorhanden sind. Durch eine Kooperation mit KielDruck gelang es uns zudem, dass die Flyer lediglich zum Selbstkostenpreis gedruckt werden konnten. Ein Projekt, daß allen Beteiligten sehr nahe ging und erfolgreich umgesetzt werden konnte.





WETTBEWERB IN KIEL
COVERFOTO 2012 GESUCHT!



Auf dem ersten EVA-Alumni-Treffen am 9. September 2011 in Kiel wurde auch gleichzeitig der Startschuss für den Coverfotowettbewerb „EVA Magazin Nr. 3“ gegeben. Gesucht wurde erstmalig das Coverfoto für dieses EVA-Magazin in Wettbewerbsform.
Beteiligen konnten sich alle aktiven und ehemaligen EVAs. Die Chance, mit ihrem Namen als Urheber im Magazin veröffentlicht zu werden ließen sich sehr viele auch nicht entgehen. Da das Magazin nicht nur auf zahlreichen Messen wie z.B. der photokina verteilt wird, sondern an namhafte Fotografen im In- und Ausland, sowie Verbände und Fachorganisationen versendet wird, geht das Coverfoto im wahrsten Sinne anschaulich durch viele wichtige Hände. Zusätzlich bekommt der Gewinner selbstverständlich auch noch einen sehr attraktiven Preis: Einen Gutschein über ein Portfolio-Set im Wert von 300 Euro von Heiner Hauck Portfolios.
Ende November war Einsendeschluss. Die Jury hatte einen schweren Stand, bei der Auswahl und vor allem bei der Qualität der eingereichten Fotos eine Entscheidung zu treffen. Nach eingehenden Beratungen war es dann soweit, und der Gewinner des Coverfotowettbewerbs wurde bekannt gegeben: Robert Schlossnickel. Seine Arbeit macht neugierig, EVA kennen zu lernen! Und sie fordert geradezu dazu auf, das „Bilderrätsel“ zu entschlüsseln!
Auf der photokina 2012 in Köln geht es am Freitag, den 21. September 2012, um 15:00 Uhr am Stand des Photo+Medienforum Kiel weiter. Der Startschuss für das Coverfoto des „EVA-Magazins Nr. 4“ wird gegeben. Weitere Informationen erhalten alle Interessierten am Stand. Alle EVAs sind herzlich eingeladen, mit zu machen!

PETER BAUER
EVA ABSOLVENT 2008
FOTO-ASSISTENT



KATHARINA PLÖRER
EVA SEIT 2011



ANDREAS F. HOPFGARTEN
EVA ABSOLVENT 2011
FOTO-ASSISTENT



PETER BAUER
EVA ABSOLVENT 2008
FOTO-ASSISTENT



DORTHE PEPERKORN
EVA SEIT 2011

WICHTIGE TERMINE 2012

24. – 25. FEBRUAR 2012
MESSE „EINSTIEG" IN HAMBURG

16. MÄRZ 2012
EVA-AKTIONSTAG IM PHOTO+MEDIENFORUM KIEL

31. MAI 2012
ANMELDESCHLUSS EVA 2012

13. AUGUST 2012
START EVA-LEHRGANG 2012

18. – 23. SEPTEMBER 2012
PHOTOKINA IN KÖLN

21. SEPTEMBER 2012
PHOTOKINA EXTRAVERANSTALTUNG DES PHOTO+MEDIENFORUM KIEL AUSLOBUNG DES TITELBILDS EVA-MAGAZIN NR. 4

23. + 24. NOVEMBER 2012
EINSTIEG ABI MESSE IN MÜNCHEN

DER TERMIN FÜR DAS NÄCHSTE EVA-ALUMNITREFFEN IN KIEL WIRD FÜR 2013 RECHTZEITIG VORHER UNTER WWW.EVA-MACHT-FOTOGRAFEN.DE UND UNTER WWW.PHOTOMEDIENFORUM.DE BEKANNT GEGEBEN.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Photo+Medienforum Kiel e.V.

FOTOGRAFEN
Peter Bauer
Frank Becker
Michaela Becker
Gunnar Eichweber
Thea Fischer
Madeleine Gulyas
Calle Hackenberg
Die Hoffotografen Berlin
Andreas F. Hopfgarten
Piet Niemann
Immo Oltmanns
Dominic Packulat
Dorthe Peperkorn
Katharina Plörer
Friedrun Reinhold
Ann-Kathrin Rohse
Erik Schlicksbier
Robert Schlossnickel
Sebastian H. Schroeder
Daniel Stosse
Sabrina Weniger

AUTOREN
Frank Becker
Thea Fischer
Madeleine Gulyas
Oli Keinath
Dr. Martina Mettner
Ute Nolte
Angelika Paape-Jonkanski M.A.
Dominic Packulat
Ann-Kathrin Rohse
Erik Schlicksbier
Sebastian H. Schroeder
Sabrina Weniger

TITELBILD
„Fotografisches Frühstück" aus dem Coverfotowettbewerb 2011
von Robert Schlossnickel

REDAKTION
Angelika Paape-Jonkanski M.A.

KONZEPT
Frank Becker
Angelika Paape-Jonkanski M.A.
Carolin Zorn

GESTALTUNG
Carolin Zorn

PAPIER
Novatech Satin

SCHRIFT
Avenir
Sabon

DRUCK
Druckhaus Leupelt, Handewitt

AUFLAGE
2.000 Stück

Das EVA-Magazin ist
zu beziehen beim:
Photo+Medienforum Kiel
Feldstraße 9-11
24105 Kiel



KONTAKT:
Tel.: 04 31 - 57 97 00
Fax: 04 31 - 5 79 70 55
eva@photomedienforum.de
www.eva-macht-fotografen.de
www.photomedienforum.de





Sie wird Ihnen den Kopf verdrehen
EOS 60D
Mehr kreativer Freiraum – mit der leistungsstarken neuen EOS 60D. Der dreh- und schwenkbare LCD-Monitor und die innovativen Gestaltungsmöglichkeiten mit Basic+ bieten beste Voraussetzungen für die Umsetzung Ihrer Ideen. Dazu kommen RAW-Verarbeitung und Kreativ-Filter direkt in der Kamera.
canon.de/EOS60D
Canon
OFFICIAL SPONSOR
UEFA EURO2012
POLAND-UKRAINE
you can
The UEFA EURO 2012™ official logo is protected by trademarks, copyright and/or design. All rights reserved.


Adobe


allcop


Canon


cewe
einfach schöne Fotos


EPSON
EXCEED YOUR VISION


fotografeninnung


FUJIFILM


HENSEL
performing light


Manfrotto
DISTRIBUTION


Nikon


OLYMPUS
Your Vision, Our Future


Panasonic
ideas for life


PENTAX


Rollei
since 1920


ZEISS

